

„Wir werden niemals gehen“: Widerstand gegen israelische ethnische Säuberung im Südlibanon

In seinem neuesten Vor-Ort-Bericht für The Grayzone reiste Wyatt Reed in die antike Stadt Tyros, um die Folgen einer brutalen Welle israelischer Angriffe auf Wohngebäude und lokale Geschäfte zu dokumentieren. Trotz der Behauptungen Israels, ihre Angriffe richteten sich gegen die Hisbollah, fand er keinerlei Hinweise auf militante Aktivitäten. Stattdessen traf er ausschließlich auf Zivilisten, die versuchten, ihr Leben wieder aufzubauen – und in vielen Fällen sich weigerten, einer erzwungenen Evakuierungsanordnung Folge zu leisten, die von israelischen Streitkräften verhängt wurde, um den Süden des Libanon ethnisch zu säubern. ||| The Grayzone ||| Weitere Berichterstattung unter <https://thegrayzone.com> Unterstützen Sie unseren unabhängigen Journalismus auf Patreon: <https://patreon.com/grayzone> Facebook: <https://facebook.com/thegrayzone> Twitter: <https://twitter.com/thegrayzonenews> Instagram: <https://instagram.com/thegrayzonenews> Minds: <https://minds.com/thegrayzone> Mastodon: <https://mastodon.social/@thegrayzone> #TheGrayzone

#Wyatt Reed

Wir sind hier an der Uferpromenade in der biblischen Stadt Tyrus im Süden des Libanon. Hinter mir sieht man die Folgen der israelischen Angriffe, die vor etwas mehr als einem Monat stattgefunden haben. Drei Minuten bevor in der Nacht zum siebzehnten April um Mitternacht der Waffenstillstand in Kraft trat, griff Israel an und zerstörte sechs Gebäude. Durch diese Angriffe kamen siebenundzwanzig libanesische Zivilisten ums Leben, mehr als fünfzig wurden verletzt. So haben die israelischen Streitkräfte den Waffenstillstand eingeläutet – und ihre Vorgehensweise scheint sich seither kaum verändert zu haben. Es gibt weiterhin ununterbrochene Verstöße gegen die Feuerpause, auch in den letzten zwei Tagen. Allein hier in Tyrus gab es mindestens sieben Angriffe, bei denen mindestens drei Menschen getötet wurden.

Die Zerstörung ist unglaublich. Überall liegen Bruchstücke aus dem Leben der Menschen zwischen den Trümmern, zusammen mit Bäumen, die durch die Wucht der Explosion zerfetzt wurden. Die Israelis sagen, diese Angriffe richteten sich, Zitat, gegen Hisbollah-Terroristen. Aber wie man sieht, treffen die Einschläge nicht nur Kämpfer. Sie betreffen alle Bereiche des zivilen Lebens – und sie hören nicht auf. Tägliche Verstöße gegen die Waffenruhe sind für die Menschen im Süden des Libanon inzwischen zur Normalität geworden. Und es bleibt völlig offen, wann das ein Ende haben wird. Während die Vereinigten Staaten und der Iran auf eine Waffenruhe zusteuerten, fiel die Reaktion der Israelis so aus, wie sie meistens ausfällt.

Sie beschlossen, erneut zu versuchen, es zu sabotieren – diesmal mit einem Bombenangriff im Süden des Libanon. Hier, am achten April, sieht man die Folgen eines massiven israelischen Angriffs. Den Anwohnern wurde gesagt, dass eine Evakuierungsanordnung für eine Moschee die Straße hinunter, ein paar hundert Meter entfernt, erlassen werde. Als sich diese Nachricht verbreitete, kamen viele Menschen auf diese Straßenseite, um zuzuschauen. Doch stattdessen traf Israel genau hier – drei Menschen wurden getötet, Dutzende weitere verletzt. Ein paar Straßen weiter, in der Al-Ghadir-Bäckerei, sprach ich mit dem Sohn des Besitzers. Er zeigte mir die Schäden, die die jüngste Welle israelischer Angriffe an ihrem Geschäft angerichtet hat.

#Local

Mein Vater ist der Besitzer dieser Bäckerei. Wir sind hier in Tyrus, und wie du weißt, liegt hier die Geschichte des Libanon. Dieses Gebiet wurde schon dreimal bombardiert. Wir wissen nicht, warum. Hier leben nur Zivilisten. Das sind unsere Nachbarn. Wir kennen sie, und sie kennen uns. Glaub mir, wirklich, sie wissen nicht einmal, was eine Waffe ist. Ich verstehe nicht, warum hier bombardiert wurde. Sie wollen einfach alles zerstören. Es ist reines Chaos hier. Hier eine Bombe, dort eine Bombe, daneben eine Bombe. Ich weiß nicht, warum. Keine militärischen Ziele, keine Waffen, keine Raketen, gar nichts. Es ist nur eine Bäckerei, arme Leute hier. Das ist alles. Und wir wissen nicht, warum.

#Wyatt Reed

Das ist also nicht das erste Mal, wenn ich das richtig verstehe. Es ist das dritte Mal. Zum dritten Mal wurde Ihr Gebäude getroffen. Genau, ja. Diese Bäckerei.

#Local

Das dritte Mal. Und Alhamdulillah, wir sind immer noch hier, in diesem Land. Wir werden nirgendwo hingehen. Alhamdulillah.

#Wyatt Reed

Also, du wirst es jetzt zum vierten Mal wieder aufbauen.

#Local

Zum vierten Mal. Und fünf, sechs Mal. Wir haben überhaupt kein Problem. Wie Sie sehen, hier ist nichts. Es ist eine Bäckerei, sonst nichts. Sie können die Teigmaschine sehen.

#Wyatt Reed

Vielleicht ist es eine militärische Teigmaschine mit doppeltem Verwendungszweck.

#Local

Oh, das ist eine Teigmaschine. Kein Militär, gar nichts. Alles ist kaputt, beschädigt.

#Wyatt Reed

Holzofen.

#Local

Nichts, ja. Wie du siehst, es ist gerissen.

#Wyatt Reed

Ja. Also, du wirst den Riss reparieren müssen.

#Local

Reparier das – und auch den ganzen Rest.

#Wyatt Reed

Was wurde hier sonst noch beschädigt? Können Sie mir das sagen?

#Local

Okay, der beschädigte Teil war, ähm, siehst du das hier? Ja. Von dem... Hier war ein Journalist, der in diesem Gebäude bombardiert wurde. Alles hier wurde beschädigt. Das hier ist neu. Wir haben es während des Krieges erneuert.

#Wyatt Reed

Dieser ganze Abschnitt?

#Local

Ja, dieser ganze Bereich hier. Hast du das gebaut? Wir haben das gebaut. Alles war beschädigt. Das Dach lag auf dem Boden. Der Motor dort ist kaputt. Dieser Bereich hier.

#Wyatt Reed

Also, das wurde im Jahr zweitausendvierundzwanzig bombardiert?

#Local

Genau, im Jahr zweitausendvierundzwanzig. Und noch vor dem Waffenstillstand wurde dieses Gebäude bombardiert, wie ich schon erwähnt habe.

#Wyatt Reed

Also, du hast dabei Schaden genommen? Ja. Das ist jetzt schon das zweite Mal in diesem Monat.

#Local

Genau, genau. Hisbollah-Kämpfer bombardieren Israelis – Militär, D9, Hummer, alles, wirklich alles.

#Wyatt Reed

Alle Arten von militärischen Ressourcen.

#Local

Alle möglichen militärischen Ziele werden bombardiert. Sie tragen nicht einmal Stiefel, sondern Crocs. Und sie sagen: Alhamdulillah, schau, ich bin sehr glücklich. Wenn sie mein Blut brauchen, ich bin hier. Das ist mein Bruder. Wenn sie ihn brauchen, dann soll er gehen. Genau.

#Wyatt Reed

Nun, das scheint hier eine sehr verbreitete Überzeugung zu sein. Die Menschen im Süden des Libanon, viele von ihnen sind schiitische Muslime. Und selbst die, die es nicht sind, wollen nicht, dass ihr Land aufgegeben und von einer fremden Armee besetzt wird. Genau, ganz genau. Wir geben niemals auf.

#Local

Weißt du, so wie in den Zwanzigern, zweitausendsechs – wir haben nie aufgegeben. Und jetzt, zweitausendvierundzwanzig, wir geben nicht auf. Zweitausendsechszwanzig, wir werden nicht aufgeben. Auch in Zukunft werden wir das nie tun. Das ist für uns keine Entscheidung.

#Wyatt Reed

Wie man wieder sieht, richten sich die Angriffe nicht gegen militärische Infrastruktur, sondern gegen zivile Orte.

#Local

Es sind hundert Prozent Zivilisten. Hundert Prozent. Hundert Prozent Zivilisten.

#Wyatt Reed

Zivile Orte, darunter auch diese Bäckerei, wurden zum vierten Mal angegriffen. Warum? Weil sie Menschen mit Essen versorgen. Genau das scheint inzwischen zu einem Verbrechen geworden zu sein – nach den neuen israelischen Regeln, die den Menschen im Süden des Libanon auferlegt wurden. Noch erschütternder war die Zerstörung in der nahegelegenen Haram-Straße. Dort schlug Israel zuerst eine Rakete ein, und Berichten zufolge explodierte eine zweite in der Luft. Ein Kaffeestand im Zentrum des Einschlags war völlig verschwunden. Selbst Tage später sah die Straße aus wie eine postapokalyptische Trümmerlandschaft. Hier, in der Haram-Straße in der Stadt Tyros, sieht man einen der verheerendsten Angriffe, die ich in meiner Zeit hier im Süden des Libanon erlebt habe. Der Einschlagskrater direkt hier ist mindestens sechs Meter breit. Und man erkennt, dass die Druckwelle über dreißig Meter weit reichte und Gebäude traf – Wohnhäuser, bis weit hinter mir.

Ein Anwohner hat mir erzählt, dass es nicht nur ein einzelner Raketenangriff war. Zuerst gab es den ersten Einschlag, und dann, ein paar Minuten später, feuerte Israel in der Nacht zum Mittwoch, dem siebenundzwanzigsten Mai, eine zweite Rakete ab. Die zweite, so sagte man mir, explodierte in der Luft. Und das wird durch die schrecklichen Zerstörungen um mich herum bestätigt. Wenn man sich diesen Baum anschaut, sieht man, dass er völlig zerfetzt wurde. Die Äste liegen jetzt, Tage später, immer noch mitten auf der Straße – die örtlichen Behörden haben es bisher nicht geschafft, das hier aufzuräumen. Offensichtlich waren die Bäume nicht das Einzige, was betroffen war. Die Häuser um mich herum sind zerstört, mit Ruß und Asche bedeckt, Fahrzeuge bis auf den letzten Rest ausgebrannt. Das hier ist nur ein kleiner Eindruck davon, was im Süden des Libanon passiert – dank Israel. Das hier war übrigens eine Espressomaschine. Wie man sieht, sind sogar noch Kaffeereste drin.

Die Wucht der Explosion, die ich Ihnen vorhin gezeigt habe, hat diese Espressomaschine sechzig, siebzig Meter weit geschleudert – und sie ist jetzt nur noch eine Hülle. Sehen Sie da irgendwelche Hisbollah-Kämpfer drin? Zum Glück konnten die Anwohner das Gebiet vor dem furchtbaren israelischen Angriff rechtzeitig verlassen. Aber nicht alle hatten so viel Glück. Hier um mich herum, in Tyrus, am Ort eines weiteren israelischen Angriffs, der am Mittwochabend kurz nach acht Uhr ohne jede Vorwarnung stattfand, wurden die Sanitäter, die als Erste eintrafen, von dem sogenannten Mechanismus angewiesen – einem Koordinierungsausschuss, der von den Vereinigten Staaten gemeinsam mit israelischen Vertretern organisiert wird. Dieser Mechanismus ordnete an, dass die örtlichen Rettungskräfte den Einsatzort räumen sollten. Sie bekamen keine Erlaubnis, die Trümmer zu durchsuchen oder nach Überlebenden zu suchen. Stattdessen mussten sie den Ort für mehr als sechsunddreißig Stunden verlassen.

Erst am frühen Freitagmorgen durften Sanitäter und Rettungskräfte zurückkehren. Zu diesem Zeitpunkt bargen sie drei Leichen. Es ist unklar, ob diese drei Opfer beim ersten Einschlag nur verletzt waren und vielleicht hätten gerettet werden können. Durch das Eingreifen der Vereinigten

Staaten und Israels werden wir das nie erfahren. Als Israel am vergangenen Mittwoch die Zwangsevakuierung anordnete, waren hier in Tyrus und in den umliegenden Vierteln über zweihunderttausend Menschen betroffen. Sie mussten sich in einem kleinen christlichen Viertel direkt an der Uferpromenade zusammendrängen, in einem Gebiet, das kaum größer ist als ein halber Quadratkilometer. Draußen ist es praktisch eine Geisterstadt. Hier drinnen sieht man abends, dass sich Tausende Menschen versammeln, weil das der einzige Ort ist, an dem sie sich sicher fühlen.

Angesichts der Drohungen, die von führenden israelischen Politikern ausgesprochen wurden – darunter Bezalel Smotrich und Itamar Ben-Gvir, Israels Minister für nationale Sicherheit –, die damit drohen, den Beiruter Vorort Dahiyeh dem Erdboden gleichzumachen, haben wir beschlossen, das Risiko einzugehen und nach Beirut zurückzukehren. Anders als die meisten libanesischen Zivilisten hier haben wir zumindest ein gewisses Maß an Schutz – durch unsere Schutzwesten und durch unseren Status als Journalistinnen und Journalisten. Aber angesichts der äußerst schlechten Bilanz Israels, wenn es um den Schutz von Medienschaffenden geht, ist unklar, ob das überhaupt etwas ausmacht. Weniger als drei Stunden, nachdem wir Tyrus verlassen hatten, startete Israel eine massive Serie von Angriffen auf die Stadt. Drei Gebäude wurden vollständig zerstört, und das Jabal-Amel-Krankenhaus wurde schwer beschädigt – das dritte Krankenhaus, das Israel innerhalb von weniger als einer Woche getroffen hat. Vier Menschen kamen bei der Explosion ums Leben, und hundert-sieben-und-zwanzig wurden verletzt, die meisten von ihnen medizinisches Personal.

#Speaker 1

Lebst du?

#Wyatt Reed

Am nächsten Tag, am zweiten Juni, erließ Israel plötzlich eine neue Evakuierungsanordnung. Das winzige christliche Viertel, in dem wir übernachtet hatten, wurde zum militärischen Ziel erklärt. Israel behauptete, es sei von der Hisbollah infiltriert worden. Die einzige Möglichkeit für die christlichen Bewohner, nicht bombardiert zu werden, so hieß es, bestehe darin, die sogenannten Terroristen mit Gewalt aus dem Gebiet zu vertreiben. Das Ziel ist offensichtlich: Christen gegen Muslime aufbringen und sie dazu bringen, erneut alle Schiiten zu vertreiben, die kurzzeitig Zuflucht in der Altstadt von Tyrus gefunden hatten. Diese Strategie hatte Israel schon im libanesischen Bürgerkrieg zwischen neunzehnhundertfünfundsiebzig und neunzehnhundertneunzig genutzt. Doch seither haben die verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen im Libanon gelernt, in relativer Ruhe miteinander zu leben. Es bleibt abzuwarten, ob Israel die alten Wunden wieder aufreißen und nicht nur die libanesischen Infrastruktur zerstören kann, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt, den die Menschen hier mit so viel Mühe aufgebaut haben. Wyatt Reed, aus dem Libanon, für The Grayzone.